

Sozialkritisch und witzig zugleich

«theater 88» mit «I de Nacht sinds cho»

Ramsen. Das «theater 88» glänzt seit Freitag in der Aula Ramsen mit «I de Nacht sinds cho» sozialkritisch und witzig mit schauspielerischen Meisterleistungen. Mit schrägen Tönen marschieren sie mitten in der Nacht ein, die Zigeuner, in eine scheinbar «intakte» Dorfgemeinschaft. Oben im Steinbruch haben sie sich niedergelassen, die Jenischen, welche niemand richtig kennt. Und doch glaubt jeder zu wissen, wie sie sind. Die Reaktionen der Dorfbewohner fallen mitfühlend, verständnisvoll, aber auch missmutig und aggressiv aus.

Die Charaktere der sesshaften Menschen werden deutlich; Träume, Visionen und Ängste entstehen. Aussenseiter Kurt stösst plötzlich auf offene Ohren und bei den einen auf Verständnis. «Freude gehört sich nicht», ist seine Feststellung. Was bedeutet denn «Freiheit»? Gerüchte gehen um. Auf einmal ist dies gestohlen und jenes entführt oder gar verführt. Der Gemeinderat ist gefragt. Weshalb unternimmt niemand etwas gegen diese Störenfriede? Eine hitzige Debatte wird ausgetragen, die Situation scheint zu eskalieren, bis ... Der vielversprechende Schluss des gehaltvollen Theaters will noch nicht verraten sein. Der Besucher wird auf alle Fälle konfrontiert mit seinen eigenen Vorurteilen und kommt nicht darum herum, die Gesellschaft, inklusive seiner selbst, mit ihren Klischees über Randgruppen zu belachen. Wie und wer sind denn eigentlich Zigeuner? Wie denken wir über Randgruppen, deren Leben wir nicht verstehen? Diese Gedanken - und weil das Theaterstück von Ernst Eggimann von der Struktur her einmal etwas anderes darstellt - haben den erfahrenen Regisseur Ruedi Widtmann inspiriert. Als Gründer und Leiter der Theaterchuchi 1996 hat ihn diese Produktion zudem gelockt, weil die Auseinandersetzung mit den Fahrenden, ihre Geschichte, ihre Traditionen und ihre Musik Bestandteil der Inszenierung sind. Das Schwyzerörgeli-Quartett Eschenberg nimmt aktiv am Geschehen auf der Bühne teil. Die Laienschauspieler bringen als prägnante Figuren mit klaren Charakteren gekonnt Spannung in dieses Stück. Reale Szenen wechseln mit Traumbildern, welche die Visionen, Vorstellungen und unbewussten Wünsche der Sesshaften und ihre ambivalenten Beziehungen zu den Fahrenden spiegeln. Für die kurzen Bildsequenzen sind eine optimale Lichtsteuerung und der schnelle Umbau der Kulissen sehr wichtig. Dies bewerkstelligt das «theater 88» dank professioneller Regie, multifunktionalem Bühnenbau und einsatzwilliger personeller Unterstützung. Scheinbare Details, wie aufwendige Kostüme, vor allem in den Traumszenen, professionelles Make-up, vorab gängige Einstimmung des Publikums durch schöne Tischdekorationen im Beizli, original Fecker-Kafi vom Feuer sowie ein Wohnwagen vor dem Eingang, lassen den Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis werden. Ein Stück, das genial unterhält.